

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Gebet- und Religions-Büchlein für die erste israelitische Jugend

Rothschild

Breslau, 1879

VIII. Schawuoth. Wochen- oder Offenbarungsfest

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4927

heilige Schrift die Feier dieses Festes im Frühlingsmonate, in welchem durch die im heiligen Lande wärmer scheinende Sonne schon Frühfrüchte reifen und dem Herrn zum Danke geopfert werden konnten — das heilige Omer. Amen!

O Gott, so sei Dir Dank gebracht,
Die Welt Du wieder neu gemacht.
Auch hast aus Nöthen Du gerettet,
Die Winter an das Leid gekettet.
Vorbei der Winter, Leiden fort, —
Du bleibst uns ewig Schirm und Hort. Amen!

VIII.

Schawuoth.

Wochen- oder Offenbarungsfest.

5.

Einst hat auf Sinai's Höhen,
Bei Bliß und Sturmeswehen —
Uns Gott die Lehr' gegeben,
Zum Heil für unser Leben.
Sie heilt gebroch'ne Herzen,
Gibt Trost in Leid und Schmerzen;
Lehrt uns die guten Wege geh'n,
Daß im Gerichte wir besteh'n.

D'rum hab' ich Freud' an Deinem Wort,
So bleib auch, Gott, mir Schirm und Hort. Amen!

Geistige Erlösung.

Deine Wohlthaten, o Gott, waren mit der Erlösung unserer Väter aus der Knechtschaft Aegypten's noch nicht zu Ende. Du gabst ihnen die Freiheit des Leibes durch die Befreiung von der Macht des Tyrannen, aber auch die Freiheit des Geistes durch die Befreiung von der Macht der Sünde. Wie ist doch der Mensch geknechtet und gefesselt, den die Macht der Sünde, der bösen Lust und Begierde, der sinnlichen Leidenschaft beherrscht; er vermag nicht die Ketten zu brechen und die Fesseln zu lösen, worin Leidenschaft und Sündenlust seinen irrenden Geist gebunden halten, wie Niemand seine Ketten und Fesseln selbst zu lösen vermag, worin Gewaltthätigkeit und Tyrannei den Leib eines Menschen geschmiedet haben. Und wie schwer liegt erst der Druck des Gewissens mit seinen folternden Vorwürfen über verübtes Unrecht, mit der ängstigen Furcht vor Strafe und den peinigen Gedanken der Reue auf dem Herzen des schuldbeladenen Sünders! Welche Wohlthat, o Gott, daß Du uns durch die Weisung Deiner heiligen Lehre und durch die Kraft Deines geoffenbarten Gesetzes die Möglichkeit gegeben hast, von Irrthum und Sünde befreit zu bleiben, oder wenn darin befangen, wieder davon frei werden zu können. Israel hatte in Aegypten Dein vergessen und nach Art der Aegypter, theils gezwungen, theils freiwillig, deren falschen Göt-

tern gedient und deren bösen und sündhaften Sitten nachgehangen. Welche Wohlthat war es da, daß Du in Deiner Gnade die Väter diesem verderblichen Umgange entzogen hast! Moses, der Israel aus Aegypten geführt, geleitete sie auch an den Berg Sinai. Dort empfing er von Dir, o Gott, die zwei Tafeln des Gesetzes mit den zehn Worten Deiner heiligen Lehre. Amen!

O, ich freu' mich Deiner Lehre,

Die Du, Gott, uns hast gegeben.

Sünder, dich zu ihr befehle!

Sie gibt Glück, sie gibt auch Leben.

O heil'ge Lehr', erhalt mich fromm,

Daß ich zu Gott im Himmel komm'. Amen!

3.

Goldenes Kalb. Hab- und Genußsucht.

Wie thöricht doch der Mensch ist! wie schwach sein Sinn und leicht verführbar, wenn er nicht von der Hand des göttlichen Gesetzes geleitet wird, wie dunkel sein Geist und leicht verblendet, wenn er nicht vom Lichte des göttlichen Geistes erleuchtet wird! Du, o guter Gott, hattest Dich in Deiner Liebe und Gnade des Volkes Israel angenommen, mit Deiner großen Allmacht sie vom Tyrannenjoch befreit, weise und gute Gesetze ihnen kund gethan, und doch fielen sie alsbald wieder von Dir ab, o heiliger Gott! Sie machten sich ganz nach der Weise der Aegypter ein goldenes Kalb, das Bild eines Stieres, ein abscheuli-

ches Gözenbild, von eigener Hand gefertigt, vor dem sie, wie vor einem Gotte, knieten, welches sie als ihren Schöpfer und Führer betrachteten und anbeteten. Da feierten sie Feste, schmaussten und tanzten, zechten und jubelten, und ganz nach ihrer Weise thun heute noch die Menschen, welche vor dem Golde und Gelde niederknien und es höher als einen Gott verehren, weil in dessen Besitz sie ihr Glück und Heil suchen, — und es suchen, um mit solchen Mitteln in Sinnengenuß und weltlichen Freuden sich berauschen zu können. Als dies Dein frommer Diener Moses sah, warf er in Aufregung und Trauer die Tafeln Deines Gesetzes fort, ausrufend: Ein solches Volk, solche Menschen verwirft Gott, denn sie untergraben ihr Leben durch einen so frevelhaften Sinnengenuß, anstatt es dadurch, wie sie meinen, zu erhalten; solche Menschen verlieren allen sittlichen Ernst und alles heilige Streben. Israel, Dein Volk, o Gott, hörte auf diese vorwurfsvolle, aber wohlwollende und gerechte Rede seines Führers Moses und bekehrte sich, in demuthsvoller Reue ablassend von seinem bösen Beginnen und inbrünstig betend: „Vergib, o Gott, unsre Schuld und unsere Sünden, o nimm uns wieder gnädig auf!“ Da wandtest Du, o allbarmherziger Vater, Dich in Gnade Deinem Volke wieder zu und sprachst: „Es sei euch vergeben, ganz so, wie flehentlich ihr zu mir gebeten habt.“ Amen!

Schwer ist's, Fehl und Sünde meiden;
Doch wie schwer ist's, Strafe leiden,
Wenn dein Gott, der gütige, großt!
D'rum zu thun stets, wie ihr sollt,

Dies sei für das ganze Leben —
Menschen euer ernstes Streben!
Du, o Gott, sei auch mein Licht,
Wenn auf dunkeln Lebenspfade,
Wo ich Deiner Lehr' entrathe,
Sünd' und Abfall mich ansieht. Amen!

4.

Sinai. Offenbarung des Gesetzes.

Drei Tage bereitete sich das Volk Israel vor auf den Empfang der heiligen Gesetze, am dritten Tage entstand Blitz und Donner, der Berg Sinai erzitterte und war in Wolken gehüllt, starker Posaunenschall wurde vernommen, das Volk stand vor Furcht bebend unten am Berge und vernahm in tiefer Andacht die Worte des Gesetzes, welche die Stimme Gottes verkündete:

Die Zehn Gebote.

1. Ich bin der Ewige, dein Gott, der ich dich aus Aegypten geführt habe, aus dem Hause der Knechtschaft.
2. Du sollst keine anderen Götter vor meinem Angesichte haben; du sollst dir kein Bild machen in keinerlei Gestalt, weder von dem, was im Himmel oben, noch was auf der Erde unten, oder im Wasser unter der Erde ist, um ein solches Bild wie einen Gott anzubeten und zu verehren. Denn ich der Ewige, dein Gott, bin ein eifervoller Gott, der bei den Kindern der Sünde der

Väter gedenkt — bis in das dritte und vierte Geschlecht, so sie mich hassen, der aber Liebe übt bis in das tausendste Geschlecht, so sie mich lieben und meine Gebote beachten.

3. Du sollst den Namen des Ewigen, deines Gottes, nicht zum Falschen aussprechen, denn Gott läßt denjenigen nicht ungestraft, welcher Seinen Namen zum Falschen ausspricht.
4. Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke thun; der siebente aber ist ein Ruhetag dem Ewigen, deinem Gotte. Da sollst du keine Arbeit thun, weder du, noch dein Sohn und deine Tochter, auch nicht dein Knecht und deine Magd, oder dein Vieh, oder der Fremde, der in deinen Thoren weilt. Denn in sechs Tagen hat der Ewige, dein Gott, den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und Alles, was darin ist, aber am siebenten Tage hat Er geruht. Darum hat Gott den Sabbathtag gesegnet und geheiligt.
So ruhe denn auch dein Knecht und deine Magd, wie du, und gedenke, daß du Knecht warst in der Aegypter Lande, von wo der Ewige, dein Gott, dich weggeführt hat mit starker Hand und mächtigem Arme. Darum hat der Ewige, dein Gott, dir geboten, den Sabbathtag zu halten.
5. Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebest auf Erden.
6. Du sollst nicht morden — Thier- und Menschenleben.

7. Du sollst nicht stören — Familienleben.
8. Du sollst nicht stehlen — Eigenthum, oder irgend eine Berechtigung daran.
9. Du sollst nichts Falsches aussagen über deinen Nebenmenschen.
10. Du sollst nicht gelüsten nach dem Hause deines Nebenmenschen; auch nicht nach seinem Familienglücke oder Eigenthume, nicht nach seinem Knechte, seiner Magd, seinem Ochse oder Esel, und was er sonst besitzt.

Du gabst uns, Gott, die reine Lehr',
Die zehn Gebote — inhaltschwer.
Sie tröstet uns in Leid und Schmerz,
Erhellst den Geist, erhebt das Herz.
Thun wir durch sie stets un're Pflicht,
Versagt uns Gott den Segen nicht. Amen!

5.

Gott der Liebe.

Du, o unser Gott, bist ein Gott der Liebe, ganz nach Deiner heiligen Offenbarung an unsern Lehrer Moses: Gott ist Gott, immer der gleiche Gott der Gerechtigkeit und Liebe, mag Er dem wahrhaft Guten lohnen, oder den beharrlichen Sünder strafen; Er ist ein barmherziger, gnädiger und langmüthiger Gott, voll Liebe und Wahrheit; Er bewahrt Liebe bis in's tausendste Geschlecht, vergibt Schuld, Fehl und Sünde. Aber Gottes Gerechtigkeit wie Liebe fordern, daß Er beharrlichen und forterbenden Fre-

vel nicht ungestraft hingehen lasse. Doch auch da gedenkt Er in Nachsicht und Liebe der beeinflussenden und nachwirkenden Schuld der Väter bei den Kindern und Kindeskindern bis in das dritte und vierte Geschlecht. O, flieh'et darum die Sünde um euer- und der Kinder willen, ja um Aller willen, die euch nahe und fern stehen. Amen!

Lehr', o Gott, mich recht bedenken,
Was die wahre Weisheit sei.
Meinen Sinn darauf zu lenken,
Steh' Dein heil'ger Geist mir bei.
Denn die Klugheit dieser Welt,
Die der Thor für Weisheit hält,
Fördert nicht mein Wohlergehen —
Und wird nicht vor Dir bestehen. Amen!

6

Wochen- und Schlußfest. (Schawuoth, Azereth.)

Wochenfest heißt dieses schöne Fest des Sommers, weil es sieben Wochen nach dem Pessachfeste gefeiert wird. Nach der Erlösung von leiblicher Knechtschaft — auch die Erringung der sittlichen Freiheit! Damit hat das Erlösungsfest seinen eigentlichen Abschluß erhalten, denn es gibt keine leibliche Freiheit für den Menschen ohne die sittliche. Das Wochenfest ist somit Schluß- (Azereth-) Fest des Pessach. Die innere Verbindung beider Feste wird auch äußerlich und sinnbildlich durch das Zählen der Tage alle sieben Wochen

hindurch angedeutet (Omer). Du, o Gott, hast uns Dein heiliges Gesetz zur Richtschnur des Lebens gegeben; o daß wir es stets befolgen, damit wir die gewonnene Freiheit uns erhalten und die zu erringende uns erstreben!

Dein göttlich Wort ist ganz vollkommen,
Wir lernen daraus uns're Pflicht;
Daraus erhalten stets die Frommen
Für ihren Wandel Unterricht.
Heil dem, der, durch Dein Wort belehrt,
Es ganz in Ehrfurcht übt und ehrt. Amen!

7.

Erstlingsfest (Bikurim).

Deine Gnade, o Gott, war nicht bloß ehemals, sondern ist auch jetzt noch sichtbar, wie im Leben der Menschen, so auch im Leben der Natur; überall ist Dein Dasein und Deine allmächtige und gnädige Wahrung erkennbar, o großer Gott. Wie der Schmuck der Blüthen im Frühling, so ist auch der Reichthum der Früchte im Sommer Zeichen und Beweis von der Fülle Deiner Allmacht und Gnade, o himmlischer Vater. Darum sind Dir auch die Erstlinge der Früchte an diesem heiligen Feste zum Danke geweiht worden, und davon führt es den Namen „Erstlingsfest“ (Chag Habikurim.)

O, Gott, Deiner Befehle müssen wir stets eingedenk sein. Auch ich will darum bestrebt sein, gleich den Pflanzen der Natur Deinem Willen gemäß zu leben und meine

Pflichten pünktlich zu erfüllen. Tempel und Haus sind mit Blumen geschmückt, um uns zu zeigen, wie die Natur bestrebt ist, zu Gottes Ehre ihren schönsten und reichsten Blumenschmuck anzulegen. So soll auch der Mensch, Dein Ebenbild, o Gott, nicht zurückstehen gegen die leb- und vernunftlose Natur. Auch unser Herz sollen wir schmücken mit guten Gefinnungen und unser Leben mit Liebesthaten, dem Besten und Schönsten, womit der Mensch sich schmücken kann; der Baum unsers Lebens soll voll hangen von Früchten, gereift an der Sonne Deiner heiligen Lehre. Auch ich will nicht warten bis zum Herbst meines Lebens, Früchte zu zeitigen und einzuharsten, sondern das Erntefest soll mir eine Mahnung sein, schon früh Früchte zur Reife zu bringen, während die Sonne noch hoch steht am Himmel meines Lebens. Amen!

Gott, der immer Gutes schafft,
Gib auch Deinem Kinde Kraft,
Stets zu sein recht brav und mild,
Nach des Vaters Ebenbild,
Recht zu thun und Pflicht zu üben,
Gott zu fürchten und zu lieben:
Dann find' ich auf allen Wegen,
Gott, auch Deines Himmels Segen. Amen!
